

Die τέχναι γραμματικαί des Apollonius und Herodian.

Der Tod hat Mehrere in den letzten Jahren bei der Bearbeitung eines der beiden grossen *Τεχνογράφοι*, des Apollonius und seines Sohnes, gestört: einmal Mützell, der schon ziemlich lange eine neue Ausgabe der apollonianischen Syntax angekündigt hatte, dann Gustav Dronke, der manches Scharfsinnige über Apollonius im Rheinischen Museum veröffentlicht und das Buch über das Adverb zum Theil zur Publication vorbereitet hatte. Endlich starb der würdige Schüler Lobecks A. Lentz, nachdem erst einer von den beiden Theilen seines ebenso vortrefflichen als mühevollen Herodian das Licht der Welt erblickt. Doch das Manuscript ist von Lentz vollendet bis auf die Indices, und dass das Werk gut zum Schluss geführt werde, dafür sorgt der Meister derer, die sich mit den griechischen Grammatikern plagen und vergnügen, K. Lehrs. Richard Schneider aber und mir, die wir uns, wie Teubner gemeldet, mit vereinten Kräften an den 'Schwierigen' wagen, ist hoffentlich beschieden das Ende unserer Arbeit zu sehen¹.

Die folgenden Zeilen beabsichtigen Lentzens Ansicht von der Schriftstellerei des Herodian in einem Punkte von Bedeutung zu berichtigen, wobei von den Schriften seines Vaters ausgegangen werden muss.

Τεχνογράφοι hiessen die beiden Heroen, wie Dionysius der

¹ Eine Verzögerung ist unter Anderem durch die Nothwendigkeit eingetreten, wegen des Textes der Syntax und wegen der Fragmentensammlung noch mehrere Handschriften in Venedig, Florenz und Rom zu benutzen, was von mir im bevorstehenden Winter geschehen soll. Darauf soll dann, denke ich, bald der erste Theil der Ausgabe, umfassend Text und Erklärung der erhaltenen Schriften, erscheinen.

Thraker, weil sie wie jener eine *τέχνη γραμματική*, d. h. ein Lehrbuch, das die wesentlichsten Theile der ganzen Grammatik, vor Allem die Lehre von den Redetheilen umfasste, geschrieben hatten, wogegen der allgemeinere Name *τεχνικοί* alle bezeichnet, die sich mit der grammatistischen Wissenschaft abgegeben haben, ohne dass dabei an die Abfassung eines solchen Lehrbuches gedacht würde. Vom Apollonius hat schon Dronke im neuen Rhein. Museum XI S. 549 ff. zu beweisen gesucht, dass seine erhaltenen Schriften und die meisten der verloren gegangenen nach Absicht des Autors ein Corpus gebildet hätten, das den Titel *τέχνη* trug; doch die Argumente des sonst vorsichtigen Mannes waren zum Theil verkehrt, zum Theil nicht zwingend, weshalb entschiedener Widerspruch gegen die Behauptung sich erhob, so von Hiller in den verdienstlichen *quaestiones Herodianeae* S. 46 ff., von Lentz *Herod. praefatio* p. XXXIV. Sie haben Dronkes Begründung, aber nicht seine Behauptung widerlegt. Und wie die Mehrzahl der Schriften des Apollonius, so waren auch die meisten des Herodian Theile eines Ganzen, welches *τέχνη* hiess, was Hiller und Lentz ebenfalls geleugnet haben, und merkwürdiger Weise auch Dronke.

Das wichtigste Zeugniß, von keinem der Genannten gekannt, obwohl lange publicirt, steht in dem Hamburger Codex der Dionysiosscholien und wurde von Preller in einem Dorpater Programm vom J. 1840 (ausgewählte Aufsätze S. 89) veröffentlicht. Hinter dem, was im sogenannten Theodosius von Götting auf S. 55 zu lesen ist, folgen im erwähnten Manuscript diese Worte: *ζητεῖται δὲ ἐνταῦθα τίνας ἔνεκα τῶν τεχνικῶν διαφόρων ἀρξαμένων οἱ μὲν ἀπὸ μερῶν λόγου, οἱ δὲ ἀπὸ λέξεως, οἱ δὲ ἀπὸ συλλαβῶν, οἱ δὲ ἀπὸ στοιχείου, οἱ δὲ ἀπὸ φωνῆς, ὡς καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Δύσκολος, οὗτος (Dionysius Thrax) ἀπάντων μόνος παρῆς (?) ἀπὸ τοῦ περὶ γραμματικῆς ἤρξατο.* Also während Dionysius seine Techne mit einer Definition und Eintheilung der Grammatik begann, hat Apollonius mit einer Auseinandersetzung über die *φωνή* angefangen. Was? Natürlich auch eine *τέχνη*, eine kleinere oder umfangreichere Behandlung der Haupttheile der ganzen Grammatik. Sonst wäre ja die Zusammenstellung des Dionysius und Apollonius an der citirten Stelle absurd.

Der Umstand, dass die Autorität Apollonius von der *φωνή* anfang, hat aller Wahrscheinlichkeit nach den Scholiasten des Dionys B. A. 730, 5 bewogen, dies Verfahren für das beste zu erklären. *Τῶν τεχνογράφων οἱ μὲν ἀπὸ λόγου ἤρξαντο, οἱ δὲ ἀπὸ ὅρου, ἔνιοι δὲ ἀπὸ λέξεως, ἄλλοι δὲ ἀπὸ συλλαβῆς, τινὲς δὲ ἀπὸ στοι-*

χείων· εἰσὶ δὲ καὶ ἀπὸ φωνῆς ἀρξάμενοι, ὅπερ καὶ ἄμεινον.
Aber diese Stelle als ein Beweismittel dafür anzusehen, dass Apollonius eine *τέχνη* schrieb, welche mit einem Kapitel *περὶ φωνῆς* begann, wie Dronke gethan, war unzulässig und der Einwand von Hiller S. 50 berechtigt.

Ein unzulässiger Schluss war es ferner, wenn Dronke meinte, daraus dass Priscian in den einzelnen Theilen seiner *Institutiones* Nachtreter des Apollonius sei, folge, dass auch die Anordnung dieser Theile auf Nachahmung eines apollonianischen Werkes beruhe. Doch auch hier ist nur die Begründung, aber nicht die Behauptung falsch, wie die Vergleichung der Nachricht im Hamburger Mscr. mit dem Anfang des Priscian zeigt, wo uns ein Kapitel *de voce* entgegentritt. Danach werden wir an einer Uebereinstimmung der Anordnung im Priscian und Apollonius' *Techne* nicht mehr zweifeln und an der Hand Priscians die Disposition des Apollonius folgendermassen angeben: 1. *περὶ φωνῆς* 2. *περὶ στοιχείου* 3. *περὶ συλλαβῆς* 4. *περὶ λέξεως* 5. *περὶ λόγου* 6. *περὶ ὀνόματος* 7. *περὶ ῥήματος* 8. *περὶ μετοχῆς* 9. *περὶ ἄρθρου* 10. *περὶ ἀντωνυμίας* 11. *περὶ προθέσεως* 12. *περὶ ἐπιρρημάτων* 13. *περὶ συνδέσμου* 14. *περὶ συντάξεως*.

Erhalten sind von diesen Abtheilungen N. 10. 12. 13. 14. Denn die Identität der überlieferten apollonianischen Schriften über Pronomen, Adverb, Conjunction und Syntax mit jenen Abschnitten der *Techne* ist nicht zu bezweifeln und man darf nicht etwa als Möglichkeit hinstellen, Apollonius habe über dieselben Gegenstände zweimal und in seiner *Techne* kürzer geschrieben. Einmal spricht dagegen der Umstand, dass Priscian in den *Institutiones*, der Nachbildung der apollonianischen *Techne*, sicher die uns erhaltenen Werke des Apollonius ausschrieb, und zweitens weist Etwas in diesen Werken selbst deutlich darauf hin, dass der Autor dieselben als eng zusammengehörend, als Theile eines Ganzen betrachtete.

Apollonius verweist auf andere Schriften theils mit genauer Angabe: *ἐν τῷ περὶ ἐπιρρημάτων*, *ἐν τῷ περὶ μετοχῶν*, theils mit der allgemeinen Bezeichnung *ἐν ἄλλοις* und ähnlichen. Aber drittens kommt es auch vor, dass ein *ἐδείχθη* und derartiges ohne jeden Zusatz sich nicht auf dieselbe, sondern eine andere Schrift bezieht. So geht das nackte *παρεδείχθη* Synt. 137, 11 auf de pronom. 52 C 9 ff., das *προεδήκαμεν* Synt. 126, 9 (welche Stelle in meinen Emendd. Ap. S. 24 hergestellt ist) auf de pron. 51 B 3 ff. und das *ἐδείκνυτο* Synt. 92, 12, das *ἐπομεν* Synt. 253, 5 ohne Zweifel auf das *Rhematikon*. Wäre diese Verweisungsart nun an-

gewandt, wenn Syntax, de pronomine und das Rhematikon nicht Theile eines grösseren Ganzen gewesen wären? — Dronke wusste von diesen Verweisungen Nichts, wie aus seiner falschen Bemerkung über *καθώς ἔραμεν* de adv. 613, 7 im Rhein. Mus. XII 325 hervorgeht.

Dagegen bringt Dronke ein anderes auf Selbstcitate beruhendes Argument dafür vor, dass die erhaltenen Schriften des Apollonius Theile eines Corpus waren. Lehrs hatte in den quaestiones epicæ p. 38 ausgesprochen, Apollonius und Eustathius verwiesen auch auf noch nicht geschriebene Werke mit Praeteritis: quae moliantur scripta, tamquam parata posteris animo praecipunt. Er stützte sich dabei auf widersprechende Citate: de adv. 532, 5 wird die Syntax mit dem Perfekt *ἔκτεθείμεθα* citirt, wogegen anderwärts in demselben Buch futurisch. L. Lange in der Schrift über Ap. System der Syntax S. 12 ging ohne Belege noch einen Schritt weiter und behauptete, Apollonius citire auch schon Geschriebenes mit Futuris. Dronke endlich glaubt ebenfalls an Futura, die auf Geschriebenes gehen, und an Perfecta (wenn auch nicht an Aoriste), die sich auf noch nicht Geschriebenes beziehen, aber meint, dass diese Freiheit des Gebrauchs nur innerhalb eines und desselben Werks oder innerhalb eines Corpus von Schriften erklärlich sei. In dieser Weise dienen ihm die widersprechenden Citate in Apollonius' Schriften als Beweismittel für die Zusammengehörigkeit derselben. — Leider sind die Voraussetzungen dieser Argumentation falsch. Erstens: Apollonius hat nie mit Futuris auf schon Geschriebenes verwiesen. Dronke führt an de synt. 49, 26 *δεδείξεται ἐν τῷ περὶ ὑποτακτικῶν* (sc. *ἄρθρων*), was sich aber nicht auf das Buch über den Artikel, sondern auf den letzten Theil des ersten Buchs der Syntax c. 43 ff. bezieht, wo von der Construction der *ἄρθρα ὑποτακτικά* gehandelt wird. Ebenso geht die Verweisung 246, 24 *διότι οἱ παρωχημένοι οὐ παραλαμβάνονται ἐν ὑποτακτικοῖς* (sc. *ῥήμασι*), *ἐν τῷ ἰδίᾳ περὶ αὐτῶν* (sc. *τῶν ὑποτακτικῶν ῥημάτων*) *εἰρήσεται* auf S. 272, 3 und 207, 28 *ἀκριβώσομεν ἐν τῷ περὶ ῥημάτων* auf die im selben Buche folgende Erörterung. Gegen die Reihenfolge der Werke in der *τέχνη* streitet allein ein Futurum im Buch über das Adverb 554, 25 *ἐν τῷ περὶ μετοχῶν ἐκθρομέμεθα*. Es zeigt uns, dass das Buch über die Participien, obgleich es in der *τέχνη* eine frühere Stelle einnahm, doch später als *περὶ ἐπιρρήματος* verfasst wurde. Ferner: es gibt auch präteritale Citate, die der Anordnung der Bücher in der *Technē* widersprechen, und eines derselben widerspricht zugleich

mehreren anderen Verweisungen hinsichtlich des Tempus, aber aus ihnen folgt ebenso wenig, dass Apollonius auf Nochnichtgeschriebenes mit Präteritis verwiesen habe. De adv. 543, 18 heisst es *ἐν τῷ περὶ συνθέσεων ἐξεθέμεθα* und Z. 26 *ἠκριβώθη ἐν τῷ περὶ συνθέσεων*. Wir sehen daraus (da diese Citate nicht erst später eingefügt sein können), dass Apollonius, obgleich in der Techne das Buch über die Conjunctionen auf das über die Adverbia folgte, doch jenes früher schrieb. De adv. 532, 5 lesen wir: *τὸν τοιοῦτον λόγον ἀκριβέστερον ἐν τῷ περὶ συντάξεως ἐκτεθέμεθα*. Das widerstreitet nicht bloss der Ordnung in der Techne, sondern auch folgenden Verweisungen in dem Buche über das Adverb: 530, 28 *ἐντελέστερον μέντοι δεδείξεται ἐν τῷ περὶ συντάξεως* und 535, 25. 542, 12, wo ebenfalls mit dem Futur die Syntax citirt wird; und in der Syntax 204, 10. 235, 9 wird dem entsprechend auf die Schrift über das Adverb mit Aoristen verwiesen. Die Verlegenheit wird dadurch gehoben, dass die erst angeführte Stelle de adv. 532, 5 sich ohne irgend einen Uebelstand entfernen lässt. Die Citation ist von Apollonius, nachdem er die Syntax geschrieben, bei nochmaligem Durchsehen des Buches über das Adverb zuge-
 setzt. — Aber wie war solches Zusetzen möglich, fragt man vielleicht, und wie ist die Abfassung der zur Techne gehörigen Werke in einer Reihenfolge, welche der τέχνη mehrfach widerspricht, wahrscheinlich, da ja die einzelnen Theile gesondert publicirt wurden? Diese Ansicht von der Veröffentlichung der apollonianischen Schriften stützt sich auf den Anfang der Syntax, aber mit Unrecht. Es heisst dort: *ἐν ταῖς προεκδοθείσιν ἡμῖν σχολαῖς ἢ περὶ τὰς φωνὰς παράδοσις κατελείκεται*. Man deutete nun *προεκδοθείσιν* als 'früher publicirt', was jedoch durch die Vergleichung des Anfangs vom 2ten Buch der Syntax mit einer Stelle des 4ten Buches verboten wird. Das zweite Buch beginnt: *τῇ προεκδοθείσῃ συντάξει τῶν ἀρθρῶν ἀκόλουθον ὑπολαμβάνω καὶ περὶ τῆς τῶν ἀντωνυμιῶν συντάξεως διαλαβεῖν*. Also auch die einzelnen Bücher der Syntax wären gesondert edirt, wenigstens das erste gesondert von den folgenden? Seite 315, 5 aber lesen wir: *ἔραμεν κατὰ τὰς ἀρχὰς τῆς ἐκδόσεως, ὡς τὰ στοιχεῖα τοῦ λόγου τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχει τοῖς στοιχείοις τῆς λέξεως*, was sich nur auf S. 3, 8 ff. im Anfang der Syntax beziehen kann. Es ist also klar, dass wenn Apollonius *ἐκδοσις* und *ἐκιδόναι* im Sinne von Publication gebraucht hätte, 313, 5 und der Anfang von Buch II einander widersprechen würden; und wir werden dazu geführt, an den genannten Stellen und ebenso 331, 9 und 98, 15 das in Rede stehende Verbum und Substantivum nicht von Ver-

öffentlichung zu verstehen, sondern nur von dem Herausgeben aus dem Geiste durch schriftliche Aufzeichnung, von dem Darlegen des Gedachten. So hindert Nichts den späteren Einschub einer Verweisung auf die Syntax in der Schrift über das Adverb und eine der Anordnung der Technē zuwiderlaufende Reihenfolge in der Abfassung der Theile des Corpus anzunehmen. Apollonius publicirte das grosse Werk erst nach Vollendung aller Theile.

Nachdem wir die Technē des Apollonius hoffentlich für Jedermann sichergestellt haben¹, gehen wir zu der Stelle über, welche zugleich den Herodian betrifft, Scholien zum Dion. Thrax B. A. 920, 12: Ἰστέον δὲ ὅτι οὐκ ἀπὸ τῆς ἐμοῦ κτητικῆς ἀνωθυμίας ἐγένετο ἡ ἐμιαυτοῦ σύνθετος ἀνωθυμία. διὰ τίνα γενικὴν αἰτίαν ὀνησόμεθα (schr. μαθησόμεθα) προσέχοντες εἰ αἱ βιωφελεῖς τέχνηαι (schr. προσέχ. ταῖς βιωφελέσι τέχνηαι) τῶν μεγάλων τεχνολογῶν Ἡρωδιανοῦ καὶ Ἀπολλωνίου· καὶ τὸ τρίτον πρόσωπον τῆς κτητικῆς ἀνωθυμίας πῶς πολλακίς εἰς σύνθετον μεταλαμβάνεται. Der Scholiast ist, wie ich ein anderes Mal eingehender als im Rhein. Mus. XIX S. 38 zeigen werde, Georgius Choeroboscus, der nach der Technē des Dionysius zunächst die Kanones des Theodosius in dictirenden Schulvorträgen erklärte und nach Theodosius dann an derartige Vorträge über Schriften des Apollonius und Herodian gehen wollte². So lesen wir in den erhaltenen und von Gaisford vollständig publicirten Dictaten zu Theodosius sehr oft: ἐν τῷ ἑμματικῷ Ἀπολλωνίου, εἰ θεῶ φίλον, μαθησόμεθα. ἐν τῷ ὀνοματικῷ Ἡρωδιανοῦ, εἰ θ. φ., μαθησόμεθα, auch einmal 817, 1 ἐν τῷ περὶ συντάξεως Ἀπολλωνίου, εἰ θ. φ., μαθησόμεθα³. An diese Stellen reiht sich die eben aus

¹ Der Anfang des Buches über die Conjunction, den Hiller a. O. S. 50 für unverträglich mit dem Gedanken einer apollonianischen Technē hält, setzt nicht auseinander, warum Ap. eine Schrift περὶ συνδέσμων zu verfassen für gut gehalten habe, sondern motivirt nur die Verfahrungsweise in dieser Schrift. — Ferner führt Hiller gegen die Technē an, dass Apollonius manche Sachen in mehr als Einer der erhaltenen Schriften eingehend behandelt. Derartige Wiederholungen hätte er, meint H., sich nicht zu Schulden kommen lassen, wenn diese Schriften Theile eines Ganzen gewesen wäre. Doch das heisst zu gut vom Apollonius urtheilen, der sogar nachweislich Meinungen, die er selbst ausgesprochen hatte, in spätern Schriften angriff, ohne sich des Meinungswechsels bewusst zu sein. Siehe Rhein. Mus. XIX S. 44.

² Und auch wirklich ging, wie in einer Abhandlung über Choeroboscus' Lehrthätigkeit und Schriftstellerei später bewiesen werden soll.

³ Eine Zurückweisung auf die Interpretation des Dionysius Thrax steht 692, 8: ὅσπερ ἐν τῇ Διονυσίου τέχνῃ μεμαθήκαμεν.

den Scholien zum Dionys citirte, die aussagt, dass Choeroboscus die ganze *τέχνη* des Apollonius und die seines Sohnes Herodian zu commentiren gedachte. Also eine *Techne* existirte von Herodian wie von seinem Vater.

Lentz allerdings praef. p. XXXIV meint, *τέχνη* bedeute an unserer Stelle nicht Lehrbücher, welche die Haupttheile der ganzen Grammatik umfassten, sondern bloss im Allgemeinen 'grammatische Werke'. Aber einmal ist bisher keine einzige andere Stelle beigebracht, wo *τέχνη* einen so allgemeinen Sinn hätte; zweitens muss gegen diese Interpretation der Umstand, dass Apollonius ohne Zweifel in einem Werke Namens *τέχνη* die wesentlichsten Theile der ganzen Grammatik abhandelte, starkes Bedenken erregen; drittens wäre es gar sonderbar, wegen ganz specieller Fragen, welche nur die reflexiven und possessiven Pronomina betreffen, auf die Erklärung 'der grammatischen Schriften des Herodian und Apollonius' zu verweisen, wogegen eine Verweisung auf die Interpretation umfassender Lehrbücher, denen Schriften über das Pronomen als Theile angehörten, nichts Befremdliches hat, auch wo es sich um pronominale Specialitäten handelt.

Wunderbarer Weise hat auch Dronke von der Stelle des Choeroboscus zu Dionysius in seiner Argumentation für die *τέχνη* des Apollonius nicht Gebrauch machen wollen, weil dann zugleich an eine *τέχνη* des Herodian geglaubt werden müsse. quod Herodianus quoque nominatur suspitionem movet, quippe cuius *τέχνην* non solum nemo commemorarit, sed ne potuisse quidem extare, suadet scriptorum huius grammatici indoles; quamquam etiam ab Suida et Eudocia Herodianus dicitur *τεχνολόγος*. Quare videtur *τέχνης* nomine omne opus nominatum esse, quod omnino rem grammaticam ex severioris disciplinae legibus illustraret, atque talis scriptor *τεχνολόγος*. Merkwürdige Argumente, sowohl das 'nemo commemorarit', als das zweite. Warum die Natur der Schriften des Herodian an eine *τέχνη* desselben zu denken widerräth, gestehe ich nicht einzusehen. Die Schriften Herodians, von deren Natur und Behandlungsweise wir genauer unterrichtet sind, haben ja alle nicht zur *τέχνη* gehört, wenn der Inhalt der herodianischen *Techne*, wie es durchaus wahrscheinlich, im Allgemeinen dem Inhalt der apollonianischen entsprach.

Sicher gehörten zur *Techne* Herodians von den citirten Schriften nur *περὶ ὀνομάτων, ῥημάτων, μετοχῶν, ἀνωσυνμιῶν, ἐπιρρημάτων*. Ausserdem enthielt sie natürlich noch Abhandlungen *περὶ ἄρθρων, προθέσεων, συνδέσμων*, von denen zufällig kein Citat vor-

handen ist. Ob Herodian auch eine Syntax schrieb, ist ganz zweifelhaft. Er kann auch die syntaktischen Lehren in den Büchern über die einzelnen Redetheile abgehandelt haben, vgl. Lentz praef. p. CXI. Ueber die Reihenfolge und Benennung der Redetheile hat er in der Einleitung des Onomatikon gesprochen, siehe Lentz p. CVI. CVII. Die Citate *περὶ συντάξεως στοιχείων* und *περὶ τάξεως τῶν κδ' στοιχείων* (Lentz p. XCVI) gehen möglicher Weise auf einen Theil einer der *τέχνη* angehörigen Schrift *περὶ στοιχείων*, wie in der priscianischen Nachbildung der apollonianischen Techne 'de ordine litterarum' einen Theil des Abschnittes 'de littera' bildet. Ebenso beziehen sich die Titel *περὶ κλίσεως ὀνομάτων*, *περὶ συζυγιῶν*, *περὶ τῶν εἰς μί* vielleicht nur auf Theile der Schriften *περὶ ὀνομάτων* und *περὶ ῥημάτων*.

Zum Schluss etwas über die Bestimmung der chronologischen Reihenfolge der Schriften Herodians vermittelt seiner Selbstcitate. Die präsentischen Citate dieser Art haben allerdings für jene Bestimmung keinen Werth, da sie sowohl auf schon Verfasstes als auf noch zu Schreibendes sich beziehen können. Dagegen, dass Herodian auf noch nicht Geschriebenes mit Perfekten oder Aoristen, auf Verfasstes mit Futuris verwiesen, das glaube ich ebenso wenig, als dass Apollonius dies gethan, und benutze daher die praeteritalen und futurischen Selbstcitate in *περὶ μονήρους λέξεως* und der prosodia Iliaca ohne Bedenken, um die Zeitfolge der herodianischen Schriften zu bestimmen. Es ergibt sich dann folgende Tabelle, in welcher natürlich die grossen griechischen Buchstaben mit Zahlen auf die ilische Prosodie gehen.

<p>(<i>περὶ ὀρθογραφίας</i> Θ 441 Mon. 23, 25. <i>προτατικόν</i> Ψ 698. Ω 657. <i>ἔξ' ἤτησα</i>) (<i>ἔξ' ἤτηται</i>)</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>
<p>Ἰλιακὴ προσωδία</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>
<p>Ὀδυσσειακὴ προσω- διά Α 294. Μ 157. (διαληψόμεθα) (δηθήσεται)</p>			
<p>Καθολικὴ προσωδία Ο 338. Mon. 18, 16. 20, 18. 32, 17. 32, 19. 34, 8. (εἰρόσεται) (ἐποιήσαμην) (εἶρηται) (Dass.) (Dass.) (Dass.)</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>
<p><i>περὶ μονήρους λέξεως</i>. <i>περὶ ῥημάτων</i> Δ 222. Mon. 44, 25. (ἐροῦμεν) (ἐρω)</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>	<p>.....</p>

Die Striche, welche *περὶ ὀρθογρ.* und *προτατικόν*, *περὶ ὀνομάτων* und *π. ἐπιρρημάτων* verbinden, sollen bezeichnen, dass es durch die Citate bei diesen zwei Paaren unbestimmt gelassen werde, welche von den beiden Schriften die frühere gewesen sei: es steht durch die Verweisungen nur fest, dass sowohl *π. ὀρθογρ.* als das *προτατικόν* vor der *ἰλιακῇ προσοδία* verfasst wurden, und sowohl *π. ὀνομάτων* als *περὶ ἐπιρρημάτων* nach derselben. Nicht berücksichtigt sind in der Tabelle nur 3 nichtpräsentische Selbstcitate. 1) *H* 199. *ὡς καὶ ἐν τῇ Γ τῆς Ὀδυσσεΐας παραλόγως ἐνεκλίναμεν ἐν τῷ* Das widerspricht den futurischen Citaten der prosodia Odysseiaca in der Iliaca *A* 294. *M* 157. Die naheliegende Lösung der Aporie ist, dass Herodian die Iliaca und Odysseiaca prosodia nicht einzeln, sondern zusammen (mit dem Gesamttitel *Ὀμηρικῇ προσοδία*) publicirt und nach Abfassung der späteren Odysseiaca bei nochmaligem Durchgehen der Iliaca die bezeichneten Worte nachgetragen habe. 2) *N* 102. *πῶς δ' ἐσημάτισται* (sc. *φυσικῆς*), *δεδήλωται ἐν τῷ περὶ παρωνύμων*. Dies widerspräche den futurischen Citaten des Onomatikon in der Iliaca, im Fall die Abhandlung *περὶ παρωνύμων* nur ein Theil des Onomatikon gewesen wäre. So war sie denn eine vor dem Onomatikon verfasste Monographie. 3) Das einzige Selbstcitat in *περὶ διχρόνων: παραδέδοται ἐν τῇ κλίσει* (sc. *τῶν ὀνομάτων*) S. 286, 5. Wäre sicher, dass *περὶ κλίσεως ὀνομάτων* nur ein Theil des Onomatikon war, so hätten wir mit diesem Citat zugleich eine Zeitbestimmung für *περὶ διχρόνων*. Diese Sicherheit aber fehlt.

Nimmt man nun an, dass Herodian die Theile der *τέχνη* hintereinander verfasst hat, ohne sie durch Abfassung anderer Schriften zu unterbrechen, so würde sich die Tabelle folgendermassen vereinfachen:

(*περὶ ὀρθογραφίας*
προτατικόν
Ὀμηρικῇ προσοδία (1. *Ἰλιακῇ*. 2. *Ὀδυσσειακῇ*)
Καθολικῇ προσοδία
περὶ μονήρους λέξεως
Τέχνη.)

Mit dem Plan aber eine Techne zu schreiben scheint Herodian sich schon, als er die Iliaca unter der Feder hatte, getragen zu haben.